

---

**Persistenter Identifier:** 122680138  
**Titel:** Kinderfürsorge bis Zwangszustände  
**Ort:** Freiburg im Breisgau  
**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web  
**Strukturtyp:** Volume  
**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122680138/1/>

Die Schule in Sowjetrußland, in: Die Erziehung, Jhrg. 2, H. 1—2 (1926) u. Jhrg. 5, H. 10—12 (1930); Welt vor dem Abgrund, hrsg. von I. Iljin (1931, bes. S. 472 ff.); A. Lifschitz, Der Fünfjahresplan u. die Volksbildung in Sowjetrußland, in: Osteuropa, Jhrg. 6 (1931); A. Pinkewitsch, Päd. Briefe, ebd., Jhrg. 2—5 (1926/30); N. Nemirowskij, Die Schulbildung in der Ukraine (1926); Die Volksbildung in RSFSR (Moskau 2 1928); F. Braun, S., in: Das akadem. Deutschland III, S. 89 (1930). — Ferner eine große Anzahl sowjetruss. Zeitschriften, Dekrete, Programme u. Bücher in russ. Sprache sowie die russisch in Prag erscheinende Emigrantenzeitschrift «Russkaja schkola sa rubeshom». *K. H. Meyer.*

## Sozialistische Erziehung u. Pädagogik.

[s. = sozialistisch, S. = Sozialismus.]

Im Mittel- wie im Zielpunkt s. Erziehung steht der «vergesellschaftete Mensch». Auch die *marxist.* Mensch- u. Geschichtsauffassung will den Willen des Menschen keineswegs ausschalten. Aber sie sieht den Menschen im Gegensatz zur idealist. Abstraktion eines «Menschen überhaupt» in seiner konkreten Vergesellschaftung innerhalb einer geschichtl. Gesellschaftsklasse. Sein Klassenbewußtsein gilt es daher zu stärken u. seinen Klassenwillen zum Ziel der Klassenüberwindung in der klassenlosen Gesellschaft zu stählen, damit er im Klassenkampf um dieses Ziel sich durchsetze. Das erreichte Ziel gewährt «die freie Entwicklung eines jeden» als «die Bedingung für die freie Entwicklung» aller. So hat *K. Marx* an dem bürgerlich-idealist. Persönlichkeitsbegriff festgehalten, ihm zugleich aber die idealistisch-metaphys. Grundlage genommen. Die geschichtl. Bewegung ist dialektisch nicht nur als Aufstieg durch die Klassengegensätze zu deren Überwindung, sondern auch als stetes Ineinander der «Wechselwirkung» (*F. Engels*) von ökonom. u. ideolog. Faktoren. Marxismus ist nicht Fatalismus.

Darum bleibt für das erziehl. Moment Raum. Die *heutige* s. Pädagogik bejaht mit Marx die «Dialektik». So kann sie mit der wirtschaftlich-gesellschaftl. Änderung der Institutionen die Heranbildung des «neuen Menschen» fordern. Es ist der der Gemeinschaft als deren Glied u. Mitträger verantwortl. Mensch, das Gegenbild des individualist. Zweckmenschen der bürgerl. Gesellschaft u. ihrer nur auf Interessen eingestellten Wirtschaft. Die «Bildung s. Menschen» erfolgt aus einem «Seelenerlebnis» (*De Man*), das im S. eine sittl. Idee sieht, die (dialektisch) nur Hand in Hand mit der Überwindung individualist. Wirtschaftsform als sittl. Soll verwirklicht werden kann, u. beides wirkt wieder aufeinander zurück im Gegensatz zur bloß utopist. *Forderung.* Die ältere *Kantische* Form dieses eth. S. mit seiner Forderung der Anerkennung eines jeden Menschen als «Selbstzweckes» ist heute verlassen. Aber die eth. Forderung ist vertieft im «religiösen S.» der Gegenwart, in einem «S. aus dem Glauben». In vielfachen Formen auf-

tretend, hat er seine theoretisch tiefste Begründung in dem Kreise um *P. Tillich* u. vor allem durch dessen Arbeiten selbst erhalten. Die idealistisch-einlinige Menschauffassung ist hier preisgegeben; der «Bruch» der Einheit von Vitalität u. Geistigkeit ist gesehen, u. dieser Bruch offenbart sich in der heutigen konkreten Gesellschaftssituation am deutlichsten in der Klassenlage des Proletariers, der kein sinnvolles Dasein mehr führen kann in seiner «Entmenschung», u. dem darum zuerst die Aufgabe der Schaffung einer «sinnerfüllten Gesellschaft» gestellt ist. Er kann sie nur durchführen in der geschichtl. Notwendigkeit u. Wirklichkeit des Klassenkampfes, der zur «Dämonie» des Kapitalismus hinzugehört. Das Ethos, das *Marx* schon dem Klassenkampf gegeben hatte, erscheint hier religiös vertieft: es erweist sich als Erfüllung einer geschichtl. Notwendigkeit in einer Situation, in der alte Gesellschaftsformen brechen u. neue emporstreben, demnach als sinnvolle Forderung der geschichtl. Stunde («Kairos») an den Gesellschaftsmenschen der Gegenwart. «Gläubiger Realismus» verkennt nicht die «Eschatologie» u. «Prophetie», die von hier aus das s. Wollen erfüllt. Bei *Marx* schon war beides lebendig, u. die Marxsche Profanierung der Religion, die das Irdisch-Gesellschaftliche atheistisch verabsolutierte, wird im kommunist. Bolschewismus festgehalten. Der religiöse S. dagegen glaubt an eine «Transzendenz», die nicht das Gesellschaftliche selbst ist, aber in es hineinbricht. Zum Sinnverstehen dieser Transzendenz u. ihrer Forderung in der gegenwärtigen Situation will der religiöse S. *erziehen*, also weder eine romant. Festlegung auf Vergangenes noch eine utopist. Zukunftsideologie befürworten. Aber er weiß als S., daß Erziehung ihrerseits eine Gesellschaftsstruktur verlangt, die sie erfolgreich macht; er verlangt also dialektisch Sinnverstehen des Gegenwärtigen durch den Menschen u. Sinnerfüllung des gesellschaftl. Daseins für den Menschen. Dabei aber weiß er im Gegensatz zu dem hier noch idealistisch bleibenden Marxismus, daß die «Bedrohtheit» des Menschen, das Nie-restlos-einheitlich-werden von Vitalität u. Geistigkeit, stets Wirklichkeit ist, daß also auch Marxens Ideal der klassenlosen Gesellschaft noch keineswegs die Harmonie des Menschseins im Persönlichkeits- u. Gemeinschaftsleben sichern kann.

Den S. heute *schlechthin* als religionslos oder -feindlich anzusprechen, geht nach all dem nicht an. Daß der *Kommunismus* sich atheistisch gibt im Gegensatz zu der mit der Religion, wie erwähnt, noch verbundenen bürgerl. Gesellschaft, ist offensichtlich. Die *Sozialdemokratie* hat den alten Programmsatz von der Religion als «Privatsache» seit 1925 fallen gelassen. Sie hat sich deshalb keineswegs als religionsbejahend erwiesen. Religiöse, auch kath. Sozialisten kämpf-